

1 [Intro vom BR]

2 [Einspielung Erkennungsmelodie „Befiehl du deine Wege“]

3

4 Guten Morgen, liebe Hörer, ich weiß nicht, wovon Sie morgens gerne wach werden, ob durch
5 Vogelgezwitscher oder vom Blubbern der Kaffeemaschine, aber ich hoffe, Sie mögen auch
6 Cello-Musik.

7 Hören Sie mit mir „Smile“, komponiert von Charlie Chaplin, eingespielt von Thomas
8 Beckmann! Vielleicht zaubert es ja ein Lächeln auf Ihr Gesicht.

9 [Auszug aus „Smile“ v. Charlie Chaplin - Thomas Beckmann]

10

11 **Ein Cello für Bettler**

12

13 Ende 1995 erlitt der Cellist Thomas Beckmann in Belgien einen schweren Autounfall. Dabei
14 ging nicht nur der Wagen zu Bruch, sondern auch sein geliebtes Guadagnini-Cello. Bei den
15 mühsamen, aber letztlich erfolgreichen Restaurationsarbeiten an dem Instrument wurde im
16 Innern auch eine Inschrift mit dem Namen des guten Stücks gefunden: „Il Mendicante“ - zu
17 deutsch „Der Bettler“.

18 Ein aus mehreren Gründen treffender Name.

19 Nicht nur weil Beckmann auf zwei CDs den Kompositionen Charlie Chaplins neues Gehör
20 verschaffte, dessen Filme ebenfalls oft die Probleme von Leuten darstellen, die heimatlos sind
21 und auf der Straße leben.

22 [Anfang von „Under Pressure“ v. Queen - Aram Quartet]

23 Der Cellist Beckmann engagierte sich auch sehr mittels seiner Kunst und dem von ihm
24 gegründeten Verein „Gemeinsam gegen die Kälte“ für Obdachlose und sammelte mit
25 Benefizkonzerten dafür Gelder, arbeitete also selber gelegentlich als eine Art von Bettler.

26 Anlass, diese Arbeit anzufangen, war ihm, dass in der Düsseldorfer Innenstadt zwei Frauen
27 erfroren, während rundherum alle fröhlich auf den Weihnachtsmarkt strömten. Sein
28 Engagement hat sich nach dem Verkehrsunfall sogar noch weiter verstärkt, weil er ihm
29 Anstoß war, darüber nachzudenken, was wirklich wichtig ist im Leben.

30 Und dazu passt auch die dritte Geschichte rund um das Cello.

31 Beckmann selbst hatte es von seinem Vater geschenkt bekommen. Aber lange vor ihm
32 gehörte das heute berühmte und kostbare Cello aus der Werkstatt des Geigenbauers
33 Giambattista Guadagnini einmal tatsächlich einem Bettler, einem Pariser Clochard. Diesem
34 Mann, der in bitterer Armut lebte, wurden mehrfach hohe Summen für das gute Stück

35 geboten. Der Stadtstreicher aber, obwohl nur ein minderbegabter Amateurcellist, widerstand
36 der Versuchung bis zu seinem Tod. Er liebte das Instrument, dessen Volumen und warmen
37 Klang, und hätte es nicht für alle Schätze der Welt hergegeben.

38 [Auszug aus „Money“ v. Pink Floyd - Royal Philharmonic Orchestra]

39 Dem Pariser Clochard war das, was sein altes Cello seiner Seele gab, wichtiger als das Geld,
40 das ihn aus der äußeren Armut erlöst hätte.

41 Auch in der Bibel lesen wir eine Geschichte über einen, der vor der Wahl stand, zu
42 entscheiden, was ihm wirklich wichtig ist.

43 Auch er war arm an Besitztümern und heimatlos in dieser Welt.

44 Seinen vormals hohen Stand hatte er freiwillig aufgegeben. Im Philipperbrief Kapitel 2 Vers
45 17 fasst es der Apostel Paulus wie folgt zusammen: *Er entäußerte sich selbst* und nahm einen
46 niedrigen Status *an*. Und derjenige, von dem gesprochen wird, sagt, über seinen Zustand
47 selber, nachzulesen im Matthäus-Evangelium Kapitel 8 Vers 20: *„Die Füchse haben Gruben
48 und die Vögel unter dem Himmel haben Nester; aber der Menschensohn hat nichts, wo er sein
49 Haupt hinlege.“* Und sogar *die seinen nahmen ihn nicht auf*, ergänzt diese Beschreibung
50 eines Heruntergekommenen das Johannes-Evangelium in Kapitel 11 Vers 1.

51 Klingt ziemlich obdachlos, oder?

52 [Anfang von „Eleanor Rigby“ v. d. Beatles - Joshua Bell & Frankie Moreno]

53 Die Rede in all diesen Reden ist von Jesus, der weder an seiner Göttlichkeit festhielt noch in
54 irgendeiner Weise den Schätzen dieser Welt nachjagte.

55 Besonders zum Ausdruck kommt das in einer Situation, wo es uns schwergefallen wäre, ein
56 verlockendes Angebot abzulehnen. Er bekam davon gleich drei:

57 Und zwar im Zusammenhang mit einer Extrem-Diät, bei der die meisten von uns
58 wahrscheinlich körperlich und seelisch so geschwächt gewesen wären, dass sie zu fast allem
59 Ja gesagt hätten für eine Dose Cola.

60 Hören wir dazu den Bericht im Matthäus-Evangelium, Kapitel 4 die Verse 2 bis 11: Jesus in
61 der Wüste

62 *Und da er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, hungerte ihn.*

63 *Und der Versucher trat zu ihm und sprach: Bist du Gottes Sohn, so sprich, dass diese Steine
64 Brot werden.*

65 *Er aber antwortete und sprach: Es steht geschrieben (5.Mose 8,3): »Der Mensch lebt nicht
66 vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht.«*

67 *Da führte ihn der Teufel mit sich in die heilige Stadt und stellte ihn auf die Zinne des Tempels
68 und sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so wirf dich hinab; denn es steht geschrieben (Psalm*

69 91,11-12): »Er wird seinen Engeln deinetwegen Befehl geben; und sie werden dich auf den
70 Händen tragen, damit du deinen Fuß nicht an einen Stein stößt.«

71 Da sprach Jesus zu ihm: Wiederum steht auch geschrieben (5.Mose 6,16): »Du sollst den
72 Herrn, deinen Gott, nicht versuchen.«

73 Darauf führte ihn der Teufel mit sich auf einen sehr hohen Berg und zeigte ihm alle Reiche
74 der Welt und ihre Herrlichkeit und sprach zu ihm: Das alles will ich dir geben, wenn du
75 niederfällst und mich anbetest.

76 [Auszug aus „Money“ v. Pink Floyd - Royal Philharmonic Orchestra]

77

78 Da sprach Jesus zu ihm: Weg mit dir, Satan! Denn es steht geschrieben (5.Mose 6,13): »Du
79 sollst anbeten den Herrn, deinen Gott, und ihm allein dienen.«

80 Da verließ ihn der Teufel.

81 Vermutlich kopfschüttelnd: „Jesus, Jesus, wie kannst du nur so ein tolles Angebot ablehnen?

82 Ich mein's doch nur gut mit dir. Alles zum Greifen nah: Das Ende deines Hungers, die

83 Bestätigung deiner Besonderheit, Ruhm und Ehre und Einflussmöglichkeiten. Und du sagst

84 einfach Nein.“

85 Jesus blieb aus gutem Grund beim Nein.

86 Nicht weil er wusste, dass ihm danach die Engel Frühstück bringen würden. Sondern weil ihm

87 der Klang des göttlichen Wortes kostbarer war als der Applaus, der ihm angetragen wurde, so

88 wie dem Pariser Clochard der beseelte Klang des Cellos lieber war als das Geklimper von

89 Geld.

90 Nun werden an uns Versuchungen wohl selten so direkt und noch weniger so plakativ

91 herangetragen, aber auch wir stehen immer wieder vor Entscheidungen.

92 Beispielsweise: Sind unsere vielen Überstunden den Verlust an Zeit für Partnerschaft und

93 Familie wert?

94 Problem: Wir haben ihre Summe ja nicht vor Augen, wenn wir die Entscheidung treffen,

95 sondern nur die einzelne Stunde, die wir zugeben. Wieder und immer wieder.

96 Und ja, manchmal kommen wir, zumindest scheinbar, nicht raus aus den Zwängen, haben

97 wenig Wahl. Nachvollziehbar, wenn es um die Sicherung der Existenz geht. Weniger

98 nachvollziehbar, wenn Prestige und Status die treibenden Kräfte sind. Denn die Jagd nach

99 Anerkennung durch andere kann leicht ein ganzes Leben verschlingen.

100 Da gibt es schon Punkte, wo mal ein Nein dran wär. Ein Stopp.

101 Damit die Seele zur Ruhe kommen kann.

102 Und wäre Engagement für andere nicht wichtiger als weitere Statussymbole, seien sie schöne
103 Dinge oder Titel? Ist uns unser Talent nur gegeben, dass wir damit gut dastehen, oder soll es
104 für andere gut sein? Stellen wir, auch wenn wir die Musik des Glaubens nur amateurhaft
105 beherrschen, uns hin und spielen „Jesus bleibt meine Freude“, auch wenn dafür keine große
106 Menge applaudiert?
107 Einfach, weil es uns gut tut. Wir Freude daran haben. Und Gott vielleicht auch.

108

109 Wie das klingen kann hören wir nun an Julian Lloyd Webbers Bearbeitung des alten Bach-
110 Chorals. Natürlich auf dem Cello:

111 [„Jesus bleibt meine Freude - Julian Lloyd Webber, Violoncello]

112

113 Woran, als daran die Freude zu verlieren, würden wir merken, dass wir zu große
114 Kompromisse eingehen, Verrat begehen an Idealen und Jugendträumen?

115 Müssen wir nicht manchmal - um dieser Freude willen - ein Nein finden, wenn uns eine
116 Abfindung angeboten wird für die Reste unserer Moral, für Dinge, die uns einst wichtig
117 waren? Schon um unserer eigenen Seele willen?

118 Muss und darf dann mich diese Geschichte daran erinnern, dass es auch ein göttliches Nein
119 gibt? Und dass das gut so ist?

120 Es liegt, finde ich, eine große Befreiung darin, zuzugeben, dass man manches nicht braucht
121 und manches, was man braucht, sich nicht verdienen, sondern nur als Geschenk annehmen
122 kann.

123 Können wir das noch? Zugeben, dass auch wir Bettler sind vor der Gnade Gottes oder machen
124 wir lieber einen auf reich und schön und toll und klug?

125 Ich glaube, jenseits aller Geschwätzigkeit, die uns etwas aufschwätzen will, das wir nicht
126 brauchen, höre ich ein Cello und es singt.

127 [Fortsetzung v. „Jesus bleibt meine Freude - Julian Lloyd Webber, Violoncello]

128 Gegen alle Stimmen der Versuchung singt das Cello der Gnade Gottes an, singt davon, dass
129 wir alle nur Gäste auf Erden sind.

130

131 Dem dieses Jahr verstorbenen Cellisten Thomas Beckmann bin ich dankbar für seine Musik
132 und sein Engagement, die mich zu diesen Gedanken angeregt haben.

133 Dem Gott des Lebens bin ich dankbar für sein vorbildhaftes Nein zu allen Fake-Angeboten,
134 und für sein Ja zu mir.

135 Das war's für diesmal.

136 Dank für's Zuhören und möge die Musik des Lebens in Ihnen klingen!

137

138 Diese Sendung finden Sie auch auf unserer Homepage unter www.die-positionen.de

139

140 [Einspielung Erkennungsmelodie „Befiehl du deine Wege“]

141

142

143 Hugo Ganslmayer

144